

t r a n s  
p o s i t i o n e n



Simon Critchley

Unendlich fordernd

Ethik der Verpflichtung, Politik des Widerstands

Aus dem Englischen von

Andrea Stumpf und Gabriele Werbeck

diaphanes

Titel des englischen Originals:

*Infinitely Demanding. Ethics of Commitment, Politics of Resistance*

© Verso, London & New York 2007

1. Auflage

ISBN 978-3-03734-047-9

© diaphanes, Zürich-Berlin 2008

[www.diaphanes.net](http://www.diaphanes.net)

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich

[www.2edit.ch](http://www.2edit.ch)

Druck: Pustet, Regensburg

# Inhalt

Einleitung: Die Möglichkeit von Verpflichtung	7
Kapitel 1: Anerkennung fordern – eine Theorie der ethischen Erfahrung	21
Kapitel 2: Dividualismus – wie man ein ethisches Subjekt konstruiert	49
Kapitel 3: Das Problem der Sublimierung	83
Kapitel 4: Anarchische Metapolitik – politische Subjektivität und politisches Handeln nach Marx	105
Anhang: Krypto-Schmittianismus – die Logik des Politischen in Bushs Amerika	161
Anmerkung	181



## Einleitung

### Die Möglichkeit von Verpflichtung

Philosophie beginnt nicht mit einer Erfahrung der Verwunderung, wie es von alters her heißt, sondern vielmehr mit dem, wie ich meine, unbestimmten, aber deutlichen Gefühl, dass ein Wunsch sich nicht erfüllt, eine enorme Anstrengung nicht zum Ziel geführt hat. Philosophie beginnt mit einer Enttäuschung. Auch wenn es Vorläufer gegeben haben mag, ist das ein nach meinem Dafürhalten spezifisch modernes Verständnis von Philosophie. Wollte man es auf eine Entstehungszeit und einen Namen festlegen, dann könnte man sagen, dass dieses Philosophieverständnis aus der kopernikanischen Wende Kants gegen Ende des 18. Jahrhunderts herrührt. Der große metaphysische Traum von der Seele, die sich ungehindert auf Selbsterkenntnis, auf Erkenntnis der Dinge aus sich heraus und auf Gotteserkenntnis zubewegt, ist genau das – ein Traum. Absolutes Wissen oder eine direkte Ontologie der Dinge, wie sie sind, bleibt fehlbaren, endlichen Wesen wie uns in entscheidender Weise versagt. Der Mensch ist ein überaus beschränktes Wesen, und ein bloßer Hauch, ein Virus kann uns vernichten. Die kantische Revolution in der Philosophie erteilt uns darüber eine Lehre. Wie Pascal sagt, sind wir das schwächste Schilfrohr der Natur, aber dieser Umstand wird nur sehr widerstrebend anerkannt. Unsere Kultur wird von unzähligen prometheischen Mythen über die Überwindung der *conditio humana* heimgesucht, seien es die Fantasien über künstliche Intelligenz, der gegenwärtige Wahn, was Robotik, Klonen und Genmanipulation betrifft, oder einfach die Kryogenik und die Schönheitschirurgie. Wir haben offenbar ungeheure Schwierigkeiten damit, unsere Begrenztheit, unsere Endlichkeit zu akzeptieren, was wiederum viele Tragödien zur Folge hat.

Man könnte eine ganze Taxonomie der Enttäuschungen entwerfen, aber die beiden Formen, die mir vorrangig erscheinen, sind die religiöse und die politische Enttäuschung. Sie sind nicht völlig voneinander zu trennen und greifen ständig ineinander. Wie wir sehen werden, sind ethische und religiöse Kategorien manchmal

zu Recht schwer zu unterscheiden, und in meiner Auseinandersetzung mit der Ethik werde ich mich oft auf religiöse Traditionen beziehen. Bei der religiösen Enttäuschung ist das, was gewünscht wird, aber versagt bleibt, die Erfahrung des Glaubens. Das heißt eines Glaubens an einen transzendenten Gott, ein Gott-Äquivalent oder auch mehrere Götter. Eine unter der Erfahrung religiöser Enttäuschung stehende Philosophie ist gottlos, aber es ist eine unbehagliche Gottlosigkeit mit einem religiösen Gedächtnis und innerhalb eines religiösen Archivs.

Die Erfahrung religiöser Enttäuschung provoziert die folgende, möglicherweise abgrundtiefe Frage: Wenn die legitimierenden theologischen Strukturen und die religiösen Glaubenssysteme, an die Leute wie wir glaubten, nicht mehr glaubwürdig sind, wenn, um das bekannte Wort zu gebrauchen, Gott tot ist, was wird dann mit der Frage nach dem Sinn des Lebens? Genau sie rief jenen, wie Nietzsche ihn nannte, unheimlichsten aller Gäste herbei: den Nihilismus. Der Nihilismus ist der Zusammenbruch der Ordnung des Sinns, durch den alles, was wir uns einmal als göttliche, transzendente Grundlage moralischer Wertung gedacht haben, bedeutungslos geworden ist. Nihilismus *ist* die Erklärung der Sinnlosigkeit, ein Gefühl der Indifferenz, Richtungslosigkeit oder, schlimmstenfalls, der Verzweiflung, die sich in allen Lebensbereichen breitmachen kann. Für manche ist das die bestimmende Erfahrung der Jugend – man denke an den Tod zahlreicher junger Romantiker, angefangen bei Keats und Shelley über Sid Vicious und Kurt Cobain, und das waren bestimmt nicht die letzten –, für andere ist es eine das ganze Leben andauernde Erfahrung. Die philosophische Frage, die Nietzsche gestellt hat und der viele andere in der Tradition der kontinentalen Philosophie nachgegangen sind, lautet, wie man auf den Nihilismus reagieren kann oder, besser gesagt, wie man dem Nihilismus *widerstehen* kann. Philosophisches Handeln, womit ich die freie Bewegung des Denkens und die kritische Reflexion meine, wird durch militanten Widerstand gegen den Nihilismus definiert. Das heißt, Philosophie wird definiert als das Durchdenken des Umstandes, dass die Grundlage des Sinns sinnlos geworden ist. Unsere entwerteten Werte erfordern eine Umwertung, wie Nietzsche es nennt. Die grundsätzliche Schwierigkeit besteht darin, die Frage des Sinns zu durchden-



ken, ohne uns von neuen und fremdartigen Formen des Sinns verlocken zu lassen, von einem existentialistischen Balsam fremder Provenienz, dem, was Nietzsche »europäischen Buddhismus« nannte – wobei es natürlich auch eine Menge »amerikanischen Buddhismus« gibt.

In diesem Buch wird es jedoch um die andere wesentliche Form der Enttäuschung gehen, die politische Enttäuschung. Dabei entsteht das Gefühl des Mangels oder Versagens durch die Erkenntnis, dass wir in einer höchst ungerechten Welt leben, einer Welt, die durch den Schrecken des Krieges definiert ist und in der, wie Raskolnikow in *Schuld und Sühne* sagt, Blut vergossen wird wie Champagner. Eine solche Erfahrung der Enttäuschung ist gegenwärtig deutlich spürbar, in einer Zeit, in der die etablierten politischen Strukturen korrodieren und ein Krieg gegen den Terrorismus stattfindet, dessen Ende nicht abzusehen ist und in dem die Stimmungslage der westlichen Bevölkerung durch eine Politik der Angst kontrolliert wird, aufrechterhalten durch einen angeblich jederzeit drohenden Angriff von außen. Wie ich im Anhang dieses Buchs zeigen will, ist diese Situation keineswegs neu und könnte als prägend für die Politik seit der Antike bis zur frühen und auch noch späteren Moderne bezeichnet werden. Wenn die Gegenwart von einem Kriegszustand bestimmt wird, dann provoziert diese Erfahrung der politischen Enttäuschung die Frage nach Gerechtigkeit, und genau darum geht es mir: Wie könnte Gerechtigkeit in einer höchst ungerechten Welt aussehen? Aus dieser Frage erwächst das Bedürfnis nach einer Ethik oder, wie es andere vielleicht nennen würden, nach normativen Prinzipien, die uns in den Stand setzen könnten, der gegenwärtigen politischen Situation zu begegnen und sie zu überwinden. Das vorliegende Buch hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf dieses Bedürfnis zu reagieren, indem es eine Theorie der ethischen Erfahrung und Subjektivität bietet, die zu einer unendlich fordernden Ethik der Verpflichtung und Politik des Widerstands führt (siehe Abb. 1).

## Nihilismus – aktiv und passiv

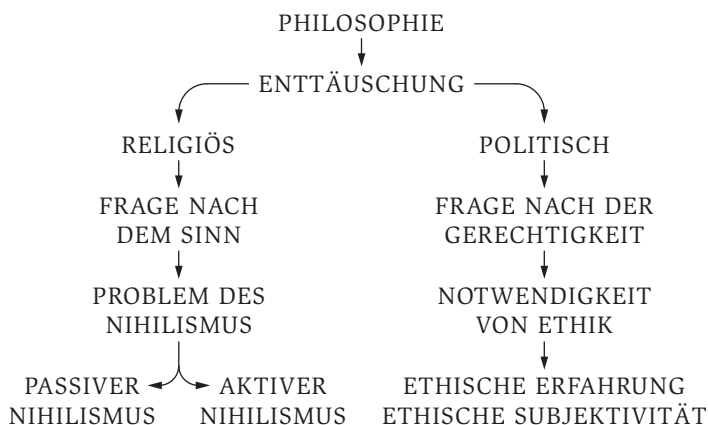


Abb. 1

Die gegenwärtige Situation bietet jedoch noch andere Optionen. Deshalb habe ich die religiöse Enttäuschung und das Problem des Nihilismus erwähnt. Was dieses Problem angeht, kann die gegenwärtige Situation verständliche, aber meiner Ansicht nach fehlgeleitete Reaktionen hervorrufen, die man als »passiven Nihilismus« und »aktiven Nihilismus« bezeichnen kann. Der passive Nihilist betrachtet die Welt aus einer gewissen Distanz und empfindet sie als sinnlos. Er hat nur Hohn und Spott übrig für die Ansprüche eines liberalen Humanismus mit seinem metaphysischen Glauben an Fortschritt, allgemeine Verbesserung und die Vervollkommnungsfähigkeit der Menschheit, Überzeugungen, von denen er meint, dass sie mit demselben dogmatischen Selbstvertrauen vertreten werden, mit dem das Christentum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Europa vertreten wurde. Der passive Nihilist kommt zu dem Schluss, dass wir schlichtweg Tiere sind, recht unangenehme aggressive Primaten übrigens, und dass wir durchaus *homo sapiens* genannt werden könnten, der raubtierhafte Mensch. Statt zu handeln und die Welt zu verändern, konzentriert sich der passive Nihilist einfach nur auf sich selbst und seine indivi-

duellen Vergnügungen und Projekte zur eigenen Vervollkommnung, sei es, dass er das Kind in sich entdeckt, Pyramiden baut, literarische Essays mit pessimistischem Unterton verfasst, Yoga betreibt oder sich mit der Beobachtung von Vögeln oder Botanik beschäftigt, wie es der alte Rousseau tat. Angesichts der immer brutaleren Wirklichkeit versucht der passive Nihilist einen Zustand mystischer Ruhe zu erreichen, sich in stiller Kontemplation zu ergehen: »europäischer Buddhismus«. Der passive Nihilist verschließt die Augen vor einer Welt, die sich selbst allzu bereitwillig in Stücke haut, und verwandelt sich in eine Insel.<sup>1</sup>

Auch der aktive Nihilist findet alles sinnlos, aber statt sich zurückzulehnen und darüber nachzusinnen, versucht er diese Welt zu zerstören und eine andere hervorzubringen. Die Geschichte des aktiven Nihilismus ist faszinierend und eine genauere Betrachtung würde uns zu verschiedenen utopischen, radikalpolitischen und selbst terroristischen Gruppen zurückführen. Man könnte mit Charles Fouriers utopischem Phalansterium der freien Liebe und freien Zeit beginnen, bevor man zum Anarchismus Ende des 19. Jahrhunderts in Russland und andernorts übergeht und von dort weiter zu dem prometheischen Aktivismus von Lenins Bolschewismus, Marinettis Futurismus, Maoismus, Debords Situationismus, der Rote Armee Fraktion in Deutschland, den Brigade Rosse in Italien, der Angry Brigade in England und dem Weather Underground in den USA, wobei man aber auch nicht die reizende Naivität der Symbionese Liberation Army vergessen sollte.

Wie dem auch sei, momentan ist die Quintessenz des aktiven Nihilismus jedenfalls al-Qaida, die geheime und ganz und gar postmoderne, rhizomatische Quasi-Körperschaft außerhalb jeglicher staatlichen Kontrolle. Al-Qaida setzt die technischen Mittel der kapitalistischen Globalisierung – ausgefeilte und verschlüsselte Kommunikationsformen, reibungslose und schnelle finanzielle Transaktionen und offensichtlich auch Transportmittel – gegen ebenjene Globalisierung ein. Das erklärte Ziel bei der Zerstörung des World Trade Center war die Initiierung einer Reihe neuer Re-

---

1 Es ist wohl deutlich, dass John N. Gray die Rolle des passiven Nihilisten übernimmt. Vgl. ders., *Straw Dogs*, London 2002, und *The Necessity of Myth*, Maastricht 2003.

ligionskriege, und die traurige Wahrheit ist, dass dieses Ziel voll und ganz erreicht wurde. Die Legitimationslogik von al-Qaida lautet, dass die moderne Welt, die Welt von Kapitalismus, liberaler Demokratie und säkularem Humanismus sinnlos ist und dass sich Sinn nur durch spektakuläre Zerstörungsakte wiederherstellen lässt – Akte, von denen man ohne Übertreibung sagen kann, dass sie die heutige politische Situation neu definiert haben und die Welt vor dem 11. September in weite Ferne rücken und geradezu idyllisch aussehen lassen. Wir durchleben eine chronische Retheologisierung der Politik.

Meiner Meinung nach sollte man sich al-Qaida annähern, indem man die Worte und Taten Osama bin Ladens denen von Lenin, Blanqui, Mao, Baader-Meinhof und Durruti gegenüberstellt. Je mehr man über Figuren wie Sayyid Qutb erfährt, der 1966 von der Regierung Nasser in Ägypten hingerichtet wurde, nachdem er während langer Jahre im Gefängnis zahlreiche Schriften verfasst hatte, die später Intellektuelle wie al-Zawahiri, Osama bin Ladens Mentor, beeinflussen sollten, desto deutlicher sieht man eine Verbindung zwischen dem revolutionären Islam des Dschihad und traditionelleren Formen einer extremen, revolutionären Avantgarde.<sup>2</sup> Auch wenn bin Ladens Sprache durchsetzt ist mit Begriffen, die sich gegen das »Bündnis des Bösen aus Zionisten und Kreuzrittern« und den »globalen Unglauben« richten, ist die politische Logik des Dschihad die einer aktiven nihilistischen revolutionären Avantgarde, die dem Märtyrertum und dem Lohn im Jenseits sehr viel stärker verpflichtet ist als der Durchsetzung irgendeines positiven gesellschaftlichen Programms. Im Ingrimme seiner Frömmigkeit ist Osama bin Laden ein Bruder im Geiste von Turgenjews Bazarov.<sup>3</sup>

---

2 Ich übernehme hier die Analyse des revolutionären Islam, wie sie Retort in: *Afflicted Powers: Capital and Spectacle in a New Age of War*, London und New York 2005, formuliert, insb. S. 132–169.

3 Siehe hierzu die außerordentlich erhellende Ausgabe von bin Ladens Schriften, die Bruce Lawrence herausgegeben hat: *Messages to the World. The Statements of Osama bin Laden*, London und New York 2005, insb. S. 20–23.